

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Alt und Jung beGEISTert:

„Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt“.

Eine Predigt über Joel 3,1-5 in Zusammenhang mit Apostelgeschichte 2,1-16.

Die ersten Christen erkennen, dass sich die Verheißung von Joel über die Geistausgießung zu Pfingsten erfüllt hat. Der Apostel Petrus zitiert in seiner Pfingstpredigt Joel 3.

(Joel 3,1-5 in freier Übertragung): „Es kommt die Zeit, da werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und eure Töchter werden vom Geist inspiriert reden. Eure Greise werden Offenbarungen in Träumen empfangen. In euren jungen Leuten werden Bilder aufsteigen, die sie mit Begeisterung dafür erfüllen, was ich, Gott, in der Welt tun werde.

Ja, auch über Knechte und Mägde, einfache Leute, will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. Und ich will Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde erscheinen lassen, ehe der große Tag des Herrn kommt, der alle Menschen bis ins Mark erschüttern wird. Aber jeder, der sich zu mir bekennt und meinen Namen anruft, wird gerettet. Denn auf dem Berg Zion in Jerusalem wird ein Ort sein, zu dem man sich hin flüchten kann, wie der Herr es verheißen hat. Er ist bei den Entronnenen, die der Herr dort zusammenrufen wird.“

Den eben gehörten Abschnitt aus Joel 3 behalten wir im Ohr und stellen ihn in den Zusammenhang von Apostelgeschichte 2: „Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten. Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind, und das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen, die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden, ganz so, wie der Geist es ihnen eingab. In Jerusalem lebten auch fromme Leute aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten oder zum großen Fest heraufgezogen waren. Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: Was hat das wohl zu bedeuten? Wieder andere spotteten: Die haben zu viel süßen Wein getrunken. Da trat Petrus vor die Menge, mit lauter Stimme wandte er sich an die Leute: Ihr Leute von Judäa, Bewohner von Jerusalem, lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu. Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint. Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt.“

„*Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.*“ So lautet der Kernsatz einer Werbekampagne, die eine bestimmte Bank vor etlichen Jahren lanciert hat. Streiflichter aus Lebensgeschichten von Unternehmen, Sportlern, Künstlern und engagierten Menschen wurden ins Bild gesetzt. Was erfüllt sie und was spornt sie an? Diese Lebensbilder mündeten in den Satz: Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt. Und natürlich hieß es am Ende, dass diese genannte Bank allen hilft, ihre Lebensträume zu erfüllen. Aber darum geht es nicht.

Was treibt *dich* an? Was hält *dich* in Bewegung und begeistert dich? Welche Bilder steigen in dir auf, wenn du Tagträumen nachhängst. Werden Erinnerungen wach an Zeiten, in denen man

mit glühenden Ohren über eine Reise, einem neuen Projekt oder über der Planung für das eigene Haus gebrütet hat?

Der Schritt von dem Werbeslogan zur Bibel scheint groß. Aber genau darum geht es im Joel-Text: Gott wird sein Volk mit seinem Geist beGEISTern. Bilder und Träume werden in seinen Menschen lebendig und füllen sie aus. Sein Geist lässt sie ganz nahe an seinem Herzen sein. Sie spüren seinen Herzschlag und lassen sich davon anstecken. Ganz selbstverständlich sagt jeder einzelne: Herr, hier bin ich, gebrauche mich.

Wir sind überrascht im Joel-Text zu lesen, dass die Geisterfüllung *alle* betrifft. „Es kommt die Zeit, da werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen“, sagt Vers 5. Das hebräische Ursprungswort heißt „alles Fleisch“. Das heißt: Menschen in ihrer ganz normalen Menschlichkeit, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit, wie sie im normalen Leben vorkommen, in allen Variationen, mit ihren Fähigkeiten und Grenzen, mit ihren Stärken und Schwächen: Auf alle wird der Geist ausgegossen.

Als einmal ein Bote aufgeregt zu Mose kommt und heraussprudelt, dass viele Israeliten im Lager in Ekstase geraten sind, fragt ihn Mose (Numeri 11,29): „Regst du dich auf, weil mein Ansehen in Gefahr ist? Ich wäre froh, wenn alle Israeliten Propheten wären, wenn doch der Herr seinem ganzen Volk seinen Geist gegeben hätte.“

Diese Sehnsucht, die Mose hier seufzend ausspricht, ist zu Pfingsten erfüllt worden: Über alle in Gottes Volk ist der Geist ausgegossen. Im Alten Testament wurden nur besondere Menschen mit Gottes Geist erfüllt. Die anderen Menschen im Volk waren dann von diesen Geisterfüllten abhängig, von ihrer Leitung, ihrer Weisung, ihrem Rat. Aber zu Pfingsten ist der Geist ausgegossen über alle im Volk Gottes: Söhne, Töchter, Knechte, Mägde, Alte, Junge. Das ist die Grundlage der neutestamentlichen Gemeinde. Sie ist keine Hierarchie, sondern eine Basisdemokratie im Heiligen Geist. Sie ist der Leib Christi, in dem jeder und jede die eigene spezifische Gabe einsetzt und den eigenen, besonderen Beitrag leistet. Wir sind alle gleichwertig, gleich wertvoll, gleich geliebt und geachtet, obwohl wir nicht alle gleich sind, sondern sehr verschieden.

Paulus wird später sagen, (in Galater 3,28): „Es hat darum auch nichts mehr zu sagen, ob ein Mensch Jude ist oder Nicht-Jude, ob im Sklavenstand oder frei, ob Mann oder Frau. Durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zu *einem* Menschen geworden.“

Das ist eine große Würde. Aber es heißt auch: Jeder ist *gefragt* und jeder muss *antworten*. Keiner kann sich drücken und sich bequemlichkeitshalber für unwichtig erklären. Wenn Gott jeden von uns für so wichtig nimmt, dann drängt er auch auf eine Antwort. Das heißt: „Ver-ANT-WORT-ung.“

Und nun kommt ein weiterer, wichtiger Gedanke: Der Geist schweißt die Jungen und die Alten zusammen: „Eure Söhne und eure Töchter werden vom Geist inspiriert reden, eure Greise werden Offenbarungen in Träumen empfangen.“

Es ist ein Zeichen des Wirkens Gottes an den Menschen, wenn Junge und Alte innerlich eins werden und am gleichen Strick ziehen. Malachi 3,23-24 sagt ja: „Bevor mein Gerichtstag kommt, sende ich als Vorboten den Propheten Elija. Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern.“ Der Geist Gottes bewirkt also eine

Bekehrung und in diesem Fall nicht *Bekehrung zu Gott*, sondern hier in diesem Fall eine *Bekehrung zueinander*. Wir erleben eine *Bekehrung* der Alten zu den Jungen und der Jungen zu den Alten. Die Gemeinde Christi wird sich immer das Ziel stecken, ein weites Dach für Jung und Alt aufzuspannen - und natürlich darüber hinaus für Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft und aus allen Völkern der Erde.

Wie kann das geschehen? Es ist ein guter Ansatz, wenn man eine Art verständnisvoller Konsenspolitik entwickelt mit dem Ziel, dass alle Generationen mitprägen und mitwirken. Aber reicht Konsenspolitik tief genug bis in die Wurzelspitzen hinab? Nehmen die Alten nur knurrend wahr, was für die Jungen in der Gemeinde wichtig ist? Und weichen die Jungen einfach aus und gehen woanders hin, wenn nicht gerade *ihre* Art Gottesdienst stattfindet? Wie tief hat uns die *Bekehrung* erreicht, von der Joel und Malachi reden: dass die Alten und die Jungen zueinander bekehrt werden? Wie ernst ist es uns, dieses auffällige Zeichen in unsere Umgebung auszusenden, dass Alte und Junge von Herzen zusammenwachsen und an einem Strang ziehen? Unsere Gesellschaft zerfällt in kokonartige kleine Lebenswelten. Man lebt in seiner Bubble, in seiner Blase. Niemand will und muss sich mehr nerven lassen von dem, was andere wollen. Jeder erschafft sich seine Mini-Welt. Was nicht nach dem eigenen Geschmack ist, wird gleich als unzumutbar zurückgewiesen. Was uns in der Tiefe zusammenwachsen lässt, kann nur ein gemeinsamer Traum sein, eine gemeinsame Vision und Inspiration.

Aber was genau ist dieser Traum, diese Vision?

Das ist die Frage: Was begeistert uns und schweißt uns zusammen? Wir lesen Vers 5: „Alle, die sich zu mir bekehren und meinen Namen anrufen, werden gerettet. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird ein Zufluchtsort sein, an dem man sich retten kann, wie der Herr es verheißen hat, bei den Entronnenen, die der Herr dort zusammenrufen wird.“

Da passiert etwas ganz Großes und Spannendes. Gott hat eine große Rettungsaktion vor. Er schafft einen Zufluchtsort in Jerusalem, zu dem sich alle hin retten können. Hier ist Sinn und Inhalt der Inspiration, der Bilder und Träume: Gott hat etwas Großes vor und baut uns alle in sein Team ein. Darum ist die Aufnahme dieses Textes in der Pfingstgeschichte absolut passgenau. Denn Pfingsten ist der Zündfunke für Weltmissionen.

Wir haben schon in Apostelgeschichte 1,4 und 8 gehört: „Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat. Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien bis ans äußerste Ende der Erde.“

Der Zufluchtsort in Jerusalem ist *Jesus Christus, der Gekreuzigte*. Zu *ihm* können sich alle hin flüchten und gerettet werden. Darum: „Geht hinaus und macht zu Jüngern Menschen aus allen Völkern!“ Das ist der Geist, der uns im Innersten zusammenschmieden kann. Nicht unsere eigenen Wünsche an die Gemeinde, sondern der gemeinsame Auftrag hin zu den Menschen. Und wenn wir heute unser Innerstes dem Geist Gottes zugänglich machen – be-GEIST-ert, begeistert – dann erfüllt sich die Prophetie des Joel.

Wir haben unsere Gedanken begonnen mit dem Zitat: „Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.“ Es gibt viele Träume von einem schöneren Leben. Und Gott ist kein Miesmacher und Spaßverderber. Wir dürfen auch von Glück und schönen Reisen träumen. Aber ist das alles?

Bleibt das Herz kalt, wenn es um das Reich Gottes geht? Läuft die Mitarbeit an Gottes Werk im Standgas? Paulus sagt den Korinthern: „Seid standhaft und unerschütterlich, nehmt mit wachsendem Eifer am Werk des Herrn teil und wisst, dass euer mühevoller Einsatz im Herrn nicht vergeblich ist.“

Wörtlich steht hier: „*Nehmt immer zu* im Werk des Herrn!“ Das macht mich nachdenklich. Nehme ich immer zu im Werk des Herrn? Oder nehme ich mich immer mehr zurück im Werk des Herrn? - Laden wir den Gottesgeist ein, dass er heute Feuer legt in unserem Herzen und Funken sprüht, die uns in Fahrt bringen.

Ja, Joel sagt: „Es kommt die Zeit, spricht Gott, da werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und eure Töchter werden vom Geist inspiriert reden. Eure Greise werden Offenbarungen in Träumen empfangen. Ja, auch über Knechte und Mägde, über einfache Leute, will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen, und in euren jungen Leuten werden Bilder aufsteigen. Und alle, die sich zu mir bekennen und meinen Namen anrufen, werden gerettet.“

Amen